

Lkp Oberwart—Oberpullendorf 240 und umgekehrt, seit 1966 Oberwart—Oberpullendorf 740-1

Lkp Oberwart—Oberbildein 242 und umgekehrt, seit 1966 Oberwart—Oberbildein 740-2

Lkp Oberwart—Stegersbach—Güssing und umgekehrt, seit 1966 Oberwart—Güssing 740-3

Lkp Oberwart—Kohfidisch—Güssing und umgekehrt, seit 1966 Oberwart—Güssing 740-4.

Leider sind postalische Belege für diese Straßenkurse nicht aufzutreiben.

Aus der Zeit der Zweiten Republik ist keine Bahnstempelung aus dem Burgenland bekannt. Es war nur ein einziger Bahnstempel in Matersburg in Verwendung, der während der Kriegswirren 1945 als einziger Ortsstempel erhalten mußte, als das Postamt von den Russen besetzt war (Tafel 1, Abb. 25).

Zum Schluß der kurzen Geschichte der Fahrennden Posten im Burgenland ist nur hinzuzufügen, daß sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es ist ein erster Versuch, der noch manche Mängel und Irrtümer enthalten kann. Es geht daher die Bitte an alle, die diese Zeilen lesen und Interesse an der Sache haben, mitzuhelfen und Ergänzungen und Belege zu zeigen, damit diese Geschichte der Vollständigkeit näher kommen kann. Dabei soll noch erwähnt werden, daß es hier nicht so sehr um das Besitzen solcher Belege geht, sondern um das Wissen und die Kenntnis davon.

Kleiner Beitrag zur Eisenstädter Musikgeschichte unter Paul Esterházy

Von Harald Prickler, Eisenstadt

Der Hof der Magnatenfamilie Esterházy in Eisenstadt, der mit Joseph Werner und Johann Nepomuk Hummel zwei bedeutende Musiker, mit Joseph Haydn eines der größten Genies der abendländischen Musikgeschichte als Kapellmeister beschäuflichte der reichen musischen Begabung der Familie Esterházy lag seit jeher auf dem tigen und Eisenstadt im 18. Jahrhundert zu einem Zentrum der klassischen Musikkultur machte, war bereits im 17. Jahrhundert als Musikmäzen tätig. Das Schwergelände der Musik; dies kann schon aus der Tatsache erschlossen werden, daß der Fürst Gabriel Bethlen im Jahre 1619 Nicolaus Esterházy bat, ihm für ein Hoffest seine Musikkapelle in Munkács oder zumindestens den Harfenisten zu überlassen.¹

Nachdem Nicolaus Esterházy seinen Sitz an die Westgrenze des Reiches verlegt hatte, blieb er auch hier seinen musischen Neigungen treu und hielt sich Harfenisten, Posaunen- und Flötenbläser². Als eigentlicher Begründer der Eisenstädter Hofmusikultur gilt jedoch sein Sohn Paul, der in seiner Tyrnauer Studentenzeit mit Musik und Theater gut bekannt worden war. Von seiner Hofkapelle hören wir erstmals im Jahre 1664, als er sie den Ödenburger Jesuiten für eine Theaterauf-

1 Horányi Mátyás, Das Esterházyische Feenreich. Budapest 1959, S. 15.

2 Horányi a.a.O. nach den Forschungen Johann Harichs.

führung zur Verfügung stellt³. Als erster Kapellmeister wird Franz Rumpelnig 1702 genannt, sein Nachfolger wird Wenzel Franz Zivilhoffer⁴. Diese bisherigen spärlichen Nachrichten über das Musikleben am Esterházy-Hof wollen wir durch einige neue Quellenfunde ergänzen und damit die Kenntnis der Eisenstädter Barockmusikultur vertiefen.

Aus den im Anhang veröffentlichten Quellen erfahren wir, daß Paul Esterházy in seiner Kapelle auch Geiger, Trommler, Dudelsackpfeifer, Lautenspieler, Fagottisten und Trompeter beschäftigte. Das größte Ansehen unter den einzelnen Instrumenten genoß die Trompete; das Trompeten-Blasen wird als „edle ritterliche Kunst“ apostrophiert; die Trompeter erhalten das höchste Gehalt aller Musiker. Die Beliebtheit des Instruments war so groß, daß der Schloßherr sogar die finanziellen Kosten der Ausbildung junger Trompeter übernahm, wie das Beispiel des Lambachers Hans Michael Puschschachermayr zeigt, der vom Esterházy'schen Hof- und Feldtrompeter Johann Anton Wolff zur Ausbildung übernommen wurde.

Die im 18. Jahrhundert dem verfeinerten Kulturbedürfnis des Hochadels dienende Hofmusik läßt im 17. Jh. ihren Ursprung als Militärmusik noch deutlich erkennen: die Kapelle wird von einem Leutnant befehligt, dessen Entlohnung allerdings niedriger ist als die der Trompeter; Johann Anton Wolff ist „Hof- und Feldtrompeter“, der Trommelschläger Georg Wolff, in dem vielleicht ein Verwandter des Trompeters erblickt werden darf, diente seinem Herrn rund fünfzig Jahre „zu Feld und auf allen Gütern.“ Wertvoll ist ein „Auszüge“ über einen Instrumentenkauf in Wien, das die Preise eines Dudelsackes mit 1 Gulden und 8 Kreuzer, eines Cornetfagotts mit 15 Gulden festhält.

Die Hofkapelle war im herrschaftlichen Wirtshaus zum Goldenen Greifen, dem heutigen Gasthof Mühlgassner-Gruber, Semmelweissgasse 1, untergebracht. Ihre Entlohnung wurde alljährlich in einem „Spanzettel“ einem Arbeitsvertrag, festgehalten, für die Überweisung der Beträge an die Musiker hatte der herrschaftliche Wirt zu sorgen. Im einzelnen erhielten die Musiker folgende Jahresgehälter: Fünf Trompeter je 195 Gulden, der Kapellmeister (Franz Rumpelnig) 150 Gulden, der Leutnant 180 Gulden, der Lautenist 130 Gulden und der Fagottist 70 Gulden. Für die Kost des Kapellmeisters und Lautenspielers während des Jahres hatte der Wirt zusätzlich 206 Gulden und 44 Kreuzer auszuwerfen. Die gesamten Barauslagen für die 1702 nur aus neun Mann bestehende Kapelle betragen 1711 Gulden und 44 Kreuzer, wozu jedoch noch die Kosten der Livrierung zu rechnen sind!⁵ Wenngleich die Kapelle jährlich durch Spanzettel „angefriemt“, angestellt wurde, so ergab sich in praxi doch ein langjähriges Dienstverhältnis, das der Grundherr durch Gnadenakte zu honorieren wußte, wie der Fall des Trommlers Georg Wolff zeigt, dem nach fünfzigjähriger Dienstzeit eine lebenslänglich zinsfreie Wohnung zugewiesen wird.

Ein Vergleich der Esterházy'schen Hofmusik mit der Hofmusik der Magnaten-

3 Cs a t k a i Endre, Soproni iskolai szinjátékok a 17—18. században, 1936, S. 267. Zur Theatergeschichte vgl. Franz P r o b s t, Die Anfänge der ungarischen Theaterkultur im burgenländischen Raum. Burgenländische Forschungen, Homma-Sonderheft, Eisenstadt 1951, S. 55 ff.

4 H o r á n y i a.a.O. S. 19 f.; Karl S e m m e l w e i s, Eisenstadt. Ein Führer durch die Landeshauptstadt des Burgenlandes. Eisenstadt 1960³, S. 107.

5 Auf die gängige Währung umgerechnet würden 1700 Gulden etwa rund eine halbe Million Schilling betragen, gemessen am Preis der Grundnahrungsmittel und des Weines.

familie Batthyány in Güssing zeigt, daß sich die Eisenstädter Kapelle im 17. Jahrhundert noch durchaus im Rahmen der üblichen Musikgruppen an den Höfen der Reichsfürsten und größeren Magnaten dieser Zeit bewegte: Adam I. Batthyány beschäftigte im Jahre 1634 in Güssing vier Musiker⁶, 1647 ist die Zahl der aus Trompetern, Pfeifern und Trommlern bestehenden Kapelle bereits auf zwölf Personen angewachsen, wozu noch fünf Diener der Musikanten kamen. Eine zwischen 1680 und 1700 entstandene Liste der Güssinger Hof-Leute teilt das sich ständig auf der Burg aufhaltende, zumeist aus Kleinadeligen bestehende Gefolge des Grundherrn in militärische Zehnerschaften;⁷ der neunzehnten dieser Zehnerschaften gehören an: Sipos Mihály, Sipos Lőrinc, Sipos György, Trombitás Ferenc, Trombitás István, Német Trombitás János, Német Trombitás Miska, Trombitás Pál, Trombitás Michedl und Trombitás Mihály. Offensichtlich stellt diese Zehnerschaft die Hofkapelle vor, die aus sieben Trompetern und drei Pfeifern besteht (trombitás = Trompeter, sipos = Pfeifer); die beiden deutschen Trompeter dürften Musiker sein, die aus dem Deutschen Reich (Steiermark, Österreich) stammen, aber auch die übrigen Musiker müssen nicht unbedingt magyarischer Nationalität sein, wie schon der Vorname Michedl (= Micherl' zeigt. Während jedoch bei der Batthyányschen Hofkapelle der militärische Charakter noch vorherrscht, scheint bei der Esterházy'schen Kapelle in Eisenstadt die Verwendung edler Instrumente (Geige, Harfe, Laute, Fagott usw.) das künstlerische Moment bereits stärker in den Vordergrund gerückt zu haben; endgültig zum Durchbruch gelangte es aber erst unter dem Hofkapellmeister Werner, als die gewandelten politischen Verhältnisse — das Schwinden der Türkengefahr — die Entfaltung eines prunkvollen höfischen Luxus ermöglichte⁸.

1.

1677 XI 18, Eisenstadt

Graf Paul Esterházy inskribiert seinem Hofgeiger Gergely Hegedüs ein ödes Viertelhaus in St. Martin mit allem dazugehörenden Grund um 100 Reichstaler oder 150 Gulden und befreit es von allen grundherrlichen und öffentlichen Abgaben.

Erhalten in kopialer Überlieferung im Fürstlich Esterházy'schen Familienarchiv (Staatsarchiv Budapest), Repositorium 66 fol. 20 f.

My Galánthay groff Eszterhás Pál Frakno várának eöreökeös ura etc. adgyuk tudásokra mindeneknek az kiknek illik ez leveleüknnek rendiben, hogy my megh tekévtvén iambor szolgálattyát udvari hegedeüseüknnek Hegedüs Gergelynek, az minemeü fertály pusztá ház helyt vett megh sayát pénzén Szent Martomban mely vagon Sopron vármegyében Lanséri tartományunkban, ugyan ott lakozo Banouics Gergelyteüil, negyven egész forénton, minden forénton husz garasban auagy hatvan krayczárban számlálván, mely nekis edgy feleöl valo szomszédgya Kol .¹ Hänzli, más feleöl pedig eönneön maga háza szomszédáságul vagon azon fer-

6 Z i m á n y i Vera, Der Bauernstand der Herrschaft Güssing im 16. und 17. Jahrhundert. Burgenländische Forschungen 46, Eisenstadt 1962, S. 42.

7 Ebd. S. 388.

8 Über die Entwicklung der höfischen Barockmusik in den Burgen Sárvár, Güssing, Schläining, Bernstein, Rechnitz und Güns hat zuletzt B é k e f i Antal im Rahmen seiner großen Aufsätze über die Musikgeschichte des Komitates Eisenburg (Vasi szemle 1965—1967) grundlegende Daten beigebracht, die zum Vergleich herangezogen werden sollten.

tály puszta helyt, minden hozzá tartozando szánto feöldeiucl, réttyeiucl, kerttyeiucl, vizeiucl, szeöleiucl, edgy szoual mindennémeü circumstantiáucl es pertinentiáucl edgyütt (feöl vévén elseöbeni teölle száz tallér pészst, az az százeötven foréntot) ki vettük a paraszti szolgálatbul, adozásbul, dézma administrátiojábul és más egyéb holmi contributiókbul, az kikkel nékeünk annuatim tartosztanak volna maga és maradéki. Adgyuk neki successorinak legatáriusinak utriusque sexus maradékinak és inscribállyuk illius conditio alatt, hogy azon joszágot szabadon birhassák s mind addégh else vehesseük, my maradékink, vagy successorink s legatáriusink teölle, successoritul és legatáriusink teölle, successoritul és legatáriusitul valameddigh az föllyebb megh irt teölle feöl vett száz tallérokot io el kelendeö pénzeücl letesseük; le tévén pedigh tartoszék és tartozzanak Hegedeüs Gergely és mindkét azon léveö maradéki feöl venny, és az ide feöl megh irt puszta fertály helyt mindennémeü hozzá tartozando igasságáual s pertinentjáiucl edgyütt ad priorem statum colnicalem minékeünk és maradékinknak auagy successorinknak s legatáriusinknak minden peör patuar nélkül uiszsza szeszteny,² ezen fertály puszta helyt pedigh adgyuk, conferállyuk és inscribállyuk, né ki maradékinak (ut supra) hogy szabadon birhassa, maga, maradéki successori és legatáriusi utriusque sexus universi az ideö alatt az migh tudnya illik az gyakrabb megh nevezett summa pészst nékyek simul et semel le nem teszeök³: egálván es suppertálván s exemtálván eöket, mindennémeü adozásoktul, robotlásoktul és más egyéb paraszti szolgálatul (ki vévén mindazonal azokat a szánto feöldeket, réteket és más egyéb holmi eöreökségeket, kiket magának és maradékinak, vagy záloghban, vagy akar mi igassággal ieövendeöben szerez, az ollyatanoktul tartozék a szokás szerént feüzetny. Feöl vevén magunkra és maradékinkra az euictiot minden háborgartok és teörvénykedeök ellen a kiváltásnak ideyéigh sokszor emlétett Hegedeüs Gergelyt s maradékit ezen fertály puszta helynek birassában megh oltalmazuk my és maradékink auagy successorink melynek nagyobb bizonságára és erősségéren adtuk ez levelünket kezünk irássáual és peötseteünkkel megh erősétvén. Actum Kis Marton, die 18. Novembris anno 1677.

C(omes) P(aulus) E(sterházy)

1 Der zweite Teil des Namens unleserlich.

2 Das Wort ist fast unleserlich, es muß jedoch sinngemäß die Bedeutung „geben“, „stellen“ haben.

3 Es folgen zwei unleserliche Worte, die offensichtlich synonym zum Wort „exemtálván“ verwendet werden und die Bedeutung „befreien, lösen“ haben müssen.

2.

s. d. (1687—1702)

Rechnung des kaiserlichen Trabantenpfeiffers Magnus Danner über zwei Dudelsäcke und zwei Cornetfagotte, die er für Fürst Paul Esterházy verfertigt hat.

Erhalten im Original: Fürstlich Esterházsches Familienarchiv, Staatsarchiv Budapest, Repositorium 8 Faszikel C Nr. 48.

Verzeichnuß

waß ich vor Ihre hochfürstliche Gnaden gemacht habe:

Erstlich zway Dudlsöckh, ainen vor 1 fl 8 kr, thuet zusamben	2 fl 16 kr:
Mer zway Carnethvagoth, ainen zu 15 fl, thuet zusamben	30 fl

Summa 32 fl 16 kr

Mangus Dänner, kays. May. Drabantenpfeiffer

3.

1700 IX 1, Schloß Eisenstadt

Fürst Paul Esterházy stimmt zu, daß der aus Lambach in Oberösterreich gebürtige Hans Michael Puschschachermayr beim fürstlichen Hof- und Feldtrompeter Johann Anton Wolff die edle, ritterliche Kunst des Trompetens erlerne und verpflichtet sich, ihm hiefür ein Lehrgeld von 100 Taler und ein Aufding- und Freisprechgeld von 40 Taler zu gewähren, für seine Livree zu sorgen und ihm freie Kost bei Hof zu gewähren; Puschschachermayr hingegen wird verpflichtet, außer seinen zwei Lehrjahren noch ein Jahr dem Fürsten als Trompeter zu dienen.

Erhalten in kopialer Überlieferung im Fürstlich Esterházy'schen Familienarchiv, Staatsarchiv Budapest, Repositorium 66 fol. 653.

Heundt dato den 1. September 1700 haben wür den Hanß Michael Puechschachermayr, gebürtig von Lampach in Oberösterreich, die edle ritterliche Kunst des Trampeden bey unsern Hoff- und Veldttrampeter Joan Anton Wolff erlernen zu lassen verwilliget, wessentwegen wür vor ihm auch daß ordinary Lehrgeldt mit ainhundert Taller, nemlich die Helffte mit 50 Taller nebst zwanzig Taller Aufdinggelt anietzt gleich, undt die übrige Helffte deß Lehrgelts nebst widerumb zwanzig Taller vor das Freysprechen zu Endt der zweyen Lehrjahren zu geben undt außzuzahlen, versprechen nicht weniger auch ihme Hanß Michael Puechschachermayr under solcher Zeit mit notwendiger Liberey, Leingewandt undt Kost bey unsern Hoff zu unterhalten. Dahingegen ist er schultig, unß nebst denen zway Lehrjahren noch ein Jahr lang alß ein Trampetter treu undt aufrichtig nicht allein mit den Trampeten, sondern auch mit andere Mueßig, wegen deß vor ihm außgelegten Gelts zu dienen. Uhrkundt dessen unsern fürstlichen Handtunterschrift und Förtigung. Actum Schloß Eisenstadt anno die ut supra.

4.

1702 I 1, Schloß Eisenstadt

Fürst Paul Esterházy befiehlt dem Wirten zum Goldenen Greifen in Eisenstadt, den Mitgliedern der Hofkapelle den ihnen laut Spanzettel für das Jahr 1702 gebührenden Lohn auszuzahlen.

Erhalten in kopialer Überlieferung im Fürstlich Esterházy'schen Familienarchiv, Staatsarchiv Budapest, Repositorium 66 fol. 722.

Commission an den Wirt bei dem Guldenen Greiff:

Hierauf befehlen wür unsern Wuerth beim gulden Greiffen, daß er wohle die fünff Trompeter lauth ihres Spanzetl auf das 1702igsten Jahr mit neunhundertfünffund-sübenzig Gulden idest 975 fl condentirn, item dem Cappellmaister ainhunderth und funffzig Gulden idest 150 fl, item dem Leydenambt mit ainhunderth und achtzig Gulden idest 180 fl, item dem Laudenisten mit ainhunderthunddreissig Gulden idest 130 fl, item dem foyenisten sübenzig Gulden itest 70 fl, zusamben in allen bringet aindauenthfünffhunderthundfunff Gulden, item die Kosst vor den Capellmaister undt Laudtenisten auf ganzes Jahr, bringt zweyhunderthundsechß Gulden 44 Greuzer, in allem aber zusammen aindauenth'sübenhunderthundailiff¹ Gulden 44 Creuzer und nicht mehr. Uhrkundt unser fürstlichen Handtschrift. Actum Schloß Eysenstadt den 1. Jener 1702.

¹ Im Text fehlt *aindauenth*, es ist jedoch sinngemäß zu ergänzen, die Auslassung dürfte auf einem Fehler des Kopisten beruhen.

5.

1703 IV 20, Schloß Eisenstadt

Fürst Paul Esterházy gewährt in Anerkennung seiner seit fünfzig Jahren als Trommler geleisteten Dienste dem Georg Wolff und seinem Weib das Quartier neben dem Eisenstädter Burgtor und das dabei befindliche Gewölbe als lebenslängliche zinsfreie Wohnung.

Erhalten in copialer Überlieferung im fürstlich Esterházy'schen Familienarchiv, Staatsarchiv Budapest, Repositorium 66 fol. 819.

Wir Paulus Esterházy bekennen hiemit undt verkundten jedermäniglichen, vor unß, unsere Erben undt nachkombendte Successores, daß wir auß unserer fürstlichen hoch Gnaden und eugener Einwilligung dem Georg Wolffen undt seinen Weib in Ansehen seiner unß allezeit von Jugendt auff biß in die funffzig Jahr trey geleissten Diensten zu Feldt undt allen unsern Giettern alß Trumellschlager aufrecht, ehrbar undt getreue diese verichtet, daß Quartier neben dem Thor, nicht weniger auch daß darbey ligendte Gwelb zeit dessen undt seines Weibs Leben ohne einziges Creuzers Einforderung, vill weniger Bezahlung die Macht zu genießen und zu possedirn gegeben haben, alß wie wir auch unsere vorgeschribene Successores dises treulich zue holten hiemit verbindten und obligiren undt soll keine Herrschaft von ihme undt seinem Weib etwaß zu praetendirn oder zu fordern Macht haben. Urkundt dessen haben wir soliches eugenhendtig undt unterschriben undt mit unsern gewenlichen fürstlichen Insigll corroborirt undt bekrefftigt. Geben in unsern Schloß Eysenstadt den 20. Aprill anno 1703.

KLEINE MITTEILUNGEN

Dissertationen über das Burgenland

Herta Müller, Die k. k. Nadelburger Fabrik zu Lichtenwörth. Wien 1941.

Im Jahre 1747 bewilligte Maria Theresia die Gründung einer Nähfadefabrik aus der Erwägung heraus, daß in den Erblanden bis dahin noch keine derartige Fabrik vorhanden war. Als Absatzgebiete kamen vor allem Italien, die Levante und die Türkei in Betracht. Trotz aller Bemühungen konnte der erhoffte Ertrag nicht erzielt werden, weil besonders die Nürnberger Fabrikanten ihre Waren weit besser auf den Markt brachten. Um die Entwicklung der Fabrik zu fördern, wurde die Fabrik zunächst dem Kommerzienrat unterstellt und schließlich im Jahre 1769 dem Grafen Theodor von Batthyány zum Kauf angeboten. Graf Batthyány wollte weitgehende Änderungen an der Fabrik vornehmen und es war ihm besonders daran gelegen, die Fabrik auf seine Güter nach Ungarn, und zwar nach Loipersdorf zu verlegen. Formell wurde die Verlegung der Fabrik gestattet, aber praktisch nicht durchgeführt. Nach dem Tode Maria Theresias wurde die Fabrik in Österreich weiter geführt, und zwar mit immer geringerem Erfolg. Schließlich wurde im Jahre 1815 die Fabrik versteigert und von Wiener Großhändlern erworben.

Hans Norbert Roisl, Anthropometrische Untersuchungen des Kopfes an Männern und Frauen von Wien, Niederösterreich und Burgenland. Wien 1948.

In der vorliegenden Arbeit wurden an Personen aus Wien, Niederösterreich und Burgenland Haar- und Augenfarben bestimmt, Kopf-, Gesicht-, Nase- und Körpergröße ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Kleiner Beitrag zur Eisenstädter Musikgeschichte unter Paul Esterházy 136-141](#)